

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

86 (14.4.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017311)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Roon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corrus-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N<sup>o</sup> 86.

Sonnabend, den 14. April.

1877.

Berlin, 12. April. Der Chef der Admiralität v. Stofch hat die Bitte ausgesprochen, daß der Marine-Stat noch in der laufenden Woche erledigt werden möge, da er in der nächsten Woche dienstlich zu verreisen genöthigt sei. Die Budgetcommission wird die Berathung des Marine-Stats heute Abend beendigen, so daß derselbe alsbald im Plenum zur Verhandlung gelangen kann.

Es ist schon verschiedentlich beklagt worden, daß die Zufuhr von Seefischen nicht in den für die Preisverhältnisse der Lebensmittel und den Consum wünschenswerthen Quantitäten erfolge, und man hat hier und da u. A. auch die Frachtsätze der Eisenbahnen als Ursachen dafür bezeichnet. Es ist deshalb nach dieser Richtung hin von Bedeutung, daß zufolge der „Post“ jetzt vom Herrn Handelsminister ein Ausnahmetarif für die Beförderung von frischen Seefischen mit Personenzügen bewilligt ist, und zwar bei Aufgabe von mindestens 2000 Kilogramm mit einem Frachtbrieftage zu 50 pCt. der Eilsüdguttarifen; bei Aufgabe in geringeren Quantitäten zu 75 pCt. der Eilsüdguttarifen. Die gedachte Beförderungserleichterung wird jedenfalls bei den unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen auf alle Jahreszeiten ausgedehnt werden.

Die Geschäfte der Berliner Markt- und Veterinärpolizei werden mit jedem Jahre umfangreicher. Nach der vorliegenden letzten Jahresstatistik wurden, wie die „Tribüne“ mittheilt, an verdorbenen Nahrungsmitteln bei 181 Gewerbetreibenden confiscirt: 69 Ctr. 8 Kilogr. Fleisch, 24 Stück geschlachtete Gänse, 4 Ctr. Bücklinge, 10 Liter Pflaumen. Ferner auf dem Viehhoje 207 Ochsen, Kühe 2c., 241 Kälber, 648 Schweine, 440 Hammel, im Ganzen 1536 Stück Vieh (gegen 976 im Vorjahre). Von Pferden wurden 183 Stück als zum Schlachten untauglich zurückgestellt; in Folge des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 wurden confiscirt 16 Achkühe, 1 Gase, 9 Fasanenhennen. Bei den Maß- und Gewichtsrevisionen wurden confiscirt 118 Waagen, 628 Gewichte, 335 Hohlmaße, 82 Längenmaße.

Durch einen früheren Bundesrathsbeschluß ist die Frage, ob und wie weit für den Abschluß von Conventionen über das Urheberrecht an Mustern und Modellen auch in Bezug auf Ausländer die Form von Staatsverträgen und somit die Zustimmung des Bundesraths und Reichstags erforderlich sei, dem Justiz- und Verfassungsausschuß überwiesen worden. Diese Ausschüsse haben die Mitwirkung des Bundesraths und Reichstags für erforderlich erachtet und es ist demgemäß kürzlich dem Bundesrathe eine Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und Belgien über den gegenseitigen Schutz des Urheberrechts an Mustern und

Modellen vorgelegt und den zustehenden Ausschüssen übermittelt worden.

London, 9. April. In Willesden, zwischen London und Harrow ist die Kinderpest ausgebrochen; eine Anzahl von Kühen ist schon getödtet und verscharrt worden. Der Ort liefert nach London viel Milch; sein Gesamtviehstand, mit Hinzurechnung der naheliegenden Pächtereien, beläuft sich auf 2—3000 Stück Melkvieh.

Newyork, 11. April. Gestern wurde eine große mit Dynamitpatronen gefüllte Kiste in einem Faß Wein entdeckt, welches sich unter der, von dem Dampfer „Frisia“ hier gelandeten und im Zolllagerhause gelagerten Ladung befand. Das Faß war in Hamburg verschifft.

S. Jever, 13. April. Zwei Marinesoldaten machten sich vor einigen Tagen das Vergnügen, in dem Hause eines hiesigen Arbeiters, wo sie um eine Wassererquickung nachgesucht, bei der zur Herbeischaffung dieser Erquickung erfolgten Entfernung der Frau des Hauses einen halben Schweinskopf zu annectiren und sich damit eifrig zu entern. Die hiesige Polizei war gleich darauf eifrig bemüht, die frechen Uebelthäter einzufangen.

In Wittmund ist ein Comité zusammengetreten, um für den nächsten Sommer eine Vieh-Ausstellung ins Leben zu rufen. Wie wir vernehmen ist diese Ausstellung bereits auf den 11—13. Juli d. J. festgesetzt und würde somit mit dem Jever'schen Schützenfeste zusammenfallen. Es dürfte auf der Hand liegen, daß beide Feste unter diesem Verhältnisse leiden müssen und kann es gewiß nur erwünscht sein, wenn eine Trennung herbeigeführt werden könnte. Da aber der hiesige Schützenverein bereits in Betreff der Verpachtung von Budenplätzen bindende Contracte abgeschlossen, so hofft man, daß die Ausstellung in Wittmund auf andere Tage verlegt werde.

Emden, 9. April. Auf Anordnung des Chefs der Kaiserl. Admiralität werden gegenwärtig in den Küstengewässern der Nordsee durch das Kanonenboot „Drache“ Tiefvermessungen ausgeführt, die voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 6. April bis 12. April 1877.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Zimmermann Friedrich Gustav Bader; dem Kaiserlichen Marine-Maschinenbau-Direktor Wilhelm Hinke; dem Feldwebel der 3. Abtheilung der 2. Matrosen-Division Theodor Friedrich Wilhelm Wollermann; dem Werftschlosser Heinrich August

gierungen einen schändlichen Sklavenhandel treiben, indem sie sich Auswanderer, die sie ins Verderben befördern, wie ein einzelnes Stück Vieh bezahlen lassen.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß ein Mensch, der in dieser Weise gegen die angesehensten, weil reichsten Bürger Hamburgs austrat, sich in den Kreisen derselben nicht einer besonderen Beliebtheit erfreuen konnte.

Dieser begeisterte Kämpfer gegen alle Aristokratie, mochte sie ihre usurpirten Vorrechte nun von der Geburt oder vom Geldsack herleiten, war es, welcher jetzt die Tribüne bestieg und sich gegen die Wahl desjenigen wandte, der seines Sieges gewiß zu sein schien.

Seine Rede war nicht lang, nicht ermüdend. Sie ging davon aus, daß einem Angeklagten ein unbescholtenes Vorleben als Milderungsgrund angerechnet werde, daß von demjenigen, der eine hohe Ehrenstelle zu bekleiden ausersuchen sei, ein unbescholtenes Vorleben als Bedingung gefordert werden müsse.

Der gefeierte Wahlcandidat aber könne sich eines solchen nicht rühmen.

Seine Vergangenheit sei befleckt von den nichtswürdigsten und niedrigsten Handlungen; der Begriff „Ehre“ sei ihm fremd.

Und obgleich sich bei diesen Worten ein furchtbarer Tumult erhob, so gelang es Feodor doch, wieder zu Worte zu kommen und er begann nun die Thaten herzuführen, deren Peterjen sich schuldig gemacht hatte und die wir bereits im Laufe dieser Erzählung kennen gelernt haben.

Bleich, zitternd, mit aufgerissenem Munde saß Peterjen auf

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Wir sind außer Stande, an dieser Stelle auf die geistvollen Schriften Schröders näher einzugehen, aber wir wollen ihren Hauptinhalt mit kurzen Worten kennzeichnen. Derselbe bewies auf das Deutlichste Folgendes:

„In Hamburg ist der Mord, systematisch betrieben, kein Verbrechen, und geschieht täglich und stündlich ungestraft.“

Die systematischen Morde wiederholen sich in grauenhafter Weise fortwährend:

a) in den glänzenden Häusern des Glends und der Schande, welche einem Jeden in die Augen fallender Schmutzflack der Republik sind;

b) im Zwischendeck der Auswandererschiffe, wo verpestete Luft und unvollkommene Ernährung der Unglücklichen hinwegrafft, wenn auch nicht immer so massenhaft wie in einzelnen, besonderen Glat erregenden Fällen.“

Ferner geißelte er den systematischen Mord, von den Comtoirs der Schiffsrheder ausgehend, welche mit überseeischen Re-

Pietschmann; dem Kaufmann Hermann Theodor Harms. — Eine Tochter: dem Zimmermann Hermann Gerhard Rosendahl; dem Marine-Feuerwerker Theodor Emil Ernst Stachow; dem Maurer Johann Carl Hermann Kuste; dem Brückenwächter Andreas Wilhelm Broschert; dem Klempnermeister Leopold Mößer.

#### B. Eheschließungen:

Der Tischler Johann Georg Gember aus Belfort, Gemeinde Neuende, mit Christine Beyer von hier. — Der Maschinenbauer Wilhelm Heinrich Julius Steinfort mit Mathilde Sophie von Eöln, Beide von hier.

#### C. Sterbefälle:

Der Maurermeister Heinrich Severin Herrmann Schwarz, 47 Jahre 4 Monate 22 Tage alt. — Eine Tochter des Maler Onno Heinrich Bernhard Tafenberg, 8 Monate 10 Tage alt. — Ein Sohn des Depot-Vice-Feldwebel Hugo Oscar Max Just, 10 Monate 22 Tage alt. — Der Schuhmacher Gerhard Diedrich Behrens, 47 Jahre 9 Monate 22 Tage alt. — Ein Sohn des Arbeiter Johann August Schulz, 3 Monate 18 Tage alt. — Eine Tochter des verstorbenen Arbeiters Heinrich Georg Franzen aus Heppens, 18 Jahre 1 Monat 7 Tage alt. — Ein Sohn des Werkschmied Johann Philipp Christian Heyer, 2 Jahre 1 Monat 18 Tage alt. — Der Handlanger Constantin Waligorsti aus Kiebel, Kreis Bomsf, 36 Jahre alt.

#### D. Todtgeboren:

Ein Sohn dem Schieferdecker Friedrich Reinhold Mörbig.

Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte aufgeboden:

- 1) der Civilzeichner Carl Wilhelm Eckardt mit Johanna Carolina Maria Geisler, Beide von hier;
- 2) der Seemann Hinrich Meyer von hier mit Greetje Maria Carpiens zu Tettenser Altendeich, Amt Jever;
- 3) der Marine-Unterzahlmeister Johannes Brauner von hier mit Emma Auguste Müller zu Kiez;
- 4) der Arbeiter Hayo Carels Hayen mit Gesche Janssen Pubkes, Beide zu Jever;
- 5) der Seifenfabrikant Carl Ernst Herrmann von hier mit Theresie Emilie Ida Gohlau zu Berlin;
- 6) der Matrose Koelf Schoon mit Anna Caroline Dierks, Beide von hier;
- 7) der Schmied Gustav Wilhelm Anders aus Belfort mit Adeline Christiane Henriette Gerdes von hier.

#### Vermischtes.

— In Charlottenburg ist dieser Tage eine reiche Bettlerin gestorben. In dem Hause Leibnizstraße 39 wohnte daselbst die unverehelichte Bartikow, welche seit vielen Jahren durch allerlei Mittel die Wohlthätigkeit der Wohlhabenden mit Erfolg für sich in Anspruch nahm. Am Sonnabend früh wurde die Bettlerin in ihrem Bette todt gefunden. Bei näherem Durchsuchen der Wohnung fanden sich 1200 Dollars in Gold, 60 Mark in Gold, ein Rentenschein, auf 3000 M. lautend, zwei Scheine, auf je 200 Gulden lautend u. Die Verstorbene hatte sich in ihrem Leben kaum ein anständiges Mittagessen gegönnt; die Erben sollen in Neustadt-Eberswalde leben.

— (Alter und Ruhm.) Die Londoner „Ball Mall Gazette“ nimmt Veranlassung, sich nach der Altersstufe der Männer umzusehen, welche gegenwärtig durch ihre Stellung im staatlichen und geistigen Leben weltbekannt sind. Die durchschnittliche Dauer des menschlichen Lebens — meint das Blatt — sei so gestiegen, daß man jetzt einen Mann von sechszig Jahren kaum einen Greis nennen könne, und da dieses Wort nur eine relative Bedeutung habe, so wäre es richtiger, zu sagen, daß sich gegenwärtig die seinem Plaze und starre den jungen Menschen an, der alle die Geheimnisse der neugierigen Menge mittheilt, von denen er geglaubt hatte, daß sie im tiefsten Innern seines Herzens begraben seien.

Als Schröder geendigt hatte und zum Schluß ausrief: „Ein solcher Mensch, ein Verbrecher, der Betrügerei und Bigamie bisher ungestraft sich zu Schulden kommen lassen durfte, soll deshalb als Vertreter des ehrbaren Bürgerstandes gelitten oder gar — und dies ist sein letztes Ziel — zum Senator erhoben werden!“ — da herrschte eine Todtenstille im Saale.

Die Anhänger Petersens, mochten sie ihm auch noch so ergeben sein, konnten es nicht glauben, daß Schröder seine Worte grundlos und nur zum Zwecke der Verleumdung gesprochen habe.

Während sie daher bei Anschuldigungen allgemeinerer Art dem Redner durch einen allgemeinen Tumult gewaltsam das Wort entzogen hätten, wagten sie es nicht gegenüber den so genau präcisirten Angriffen Schröders — und als dieser die Rednertribüne verlassen hatte, da blickte Alles erwartungsvoll auf Petersen hin, dessen Rechtfertigung von derselben Stelle aus erwartend.

Aber dieser war in sich selbst zusammengebrochen.

Vor den Richtern, mit der Anklage belastet und bewaffnet mit den Resultaten einer eifrigen Ueberlegung, würde er im Stande gewesen sein, sich mit josphitischer Geschicklichkeit zu vertheidigen.

Dieser Schlag aber kam zu unerwartet und er war eben deshalb zu niederschmetternd, als daß er sich für den Augenblick nicht selbst für vernichtet halten mußte.

höchsten Gewalten im Allgemeinen in älteren Händen befinden als ehemals. Fürst Gortschakoff steht im 79. Jahre, Lord Beaconsfield ist 72, Mr. Gladstone 68 Jahre alt, Fürst Bismarck 62 und eben so alt Lord Granville, der Führer der Opposition im englischen Oberhause und frühere Minister. Der Präsident der französischen Republik nähert sich seinem 69. Lebensjahre, und sein Vorgänger Thiers ist nur 25 Tage jünger als Kaiser Wilhelm, welcher bekanntlich am 22. März 80 Jahre alt geworden ist. Der Papst wird am 13. Mai d. J., der erste Kardinalpriester Philipp de Angelis am 16. April 85 Jahre alt, Bischof Dupanloup zählt 75 Jahre, der Primas von England, Erzbischof Tait von Canterbury, 66 Jahre. Lord John Russell ist so alt wie der Papst und Lord Redcliffe, der langjährige Botschafter in Konstantinopel, noch um 4 Jahre älter; er wurde nämlich 1788 geboren, war schon 1809 Geandtschafts-Sekretär und vor 50 Jahren, 1826 bis 1828, zum erstenmale Botschafter in Konstantinopel; in der Zwischenzeit hatte er unter Anderm dem wiener Kongresse beigewohnt. Viktor Hugo ist jetzt 75, Carlyle 81, Tennyson 67, Longfellow 71, Emerson 75 Jahre alt. Die zwölf englischen Minister sind zusammen 660 Jahre alt, der jüngste von ihnen, Sir M. Hicks-Beach, Staatssekretär für Irland, 39 Jahre. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war es in dieser Beziehung anders; damals, als auch in Frankreich ein dreißigjähriger Mann, der schon die Welt mit seinem Ruhme erfüllt, als erster Konsul die höchste Gewalt inne hatte, stand William Pitt erst im 40. Lebensjahre und war schon 16 Jahre englischer Premierminister; sein Gegner, Charles Fox, war auch schon mit 33 Jahren erster Minister gewesen, Lord Palmerston 1809 mit 25 Jahren Kriegsssekretär. Von den gegenwärtigen englischen Ministern waren die Lords Derby, geboren 1826, und Salisbury, der ungefähr in demselben Alter steht, schon vor 25 und 19 Jahren Mitglieder der Regierung.

— Zwei böse Druckfehler kamen dieser Tage in einem Deutschen Blatte in Dayton, Ohio, vor. Ein junger Ehemann daselbst hatte seine etwas böse Schwiegermutter, welche Wäscherin und wegen ihrer Zungenfertigkeit bekannt war, durch den Tod verloren. Am Tage nach der Beerdigung erschien in einer Zeitung des Ortes folgende Dankagung: „Unterzeichnete zeigen Freunden und Bekannten an, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, welche wegen zu starker Anstrengung in ihrem Verufe sich eine „Zungenentzündung“ (statt Lungen) zugezogen, in die ewige Ruhe eingegangen ist. Wir haben sie „gern“ (statt gestern) beerdigt, und staten Allen, die ihrem Leichenbegängnisse bewohnten, hiermit den gebührenden Dank ab.“

— In den Straßen von Paris zirkuliren gegenwärtig etwa 70,000 Fuhrwerke. Unter der Regierung Ludwigs XV. hatte die Stadt nur 14,000 Karossen und im Jahre 1658 gar nur 300.

— In Marseille kommt nächstens ein frecher Fall von Baratterie vor die Geschworenen. Ein dortiger Kaufmann hatte mit Hilfe von Kapitän und Steuermann sowie verschiedener Freunde die Befrachtung eines alten Schiffes mit Getreide und Rüffen simulirt, an dessen Bord sich lediglich Hülsen und Rehricht befand. Facturen über die Ladung sowie Connossemente waren gefälscht. Die Versicherung von Schiff und Ladung war zu 150,000 Frcs. in London besorgt, und von einem Londoner Hause hatte sich der Marseller Kaufmann einen Vorstoß von 100,000 Frcs. auf die Ladung verschafft. An der spanischen Küste wurde das Schiff angebohrt und von der Mannschaft verlassen. Zufälligerweise traf ein englisches Schiff das herrenlose Fahrzeug und setzte sieben Mann an Bord, das Schiff sank plötzlich rasch weg und von den sieben Engländern rettete sich nur einer. Sämmtliche Betheiligte, außer dem Rheber, den Schiffen, auch die Aussteller gefälschter Facturen sind in Haft.

Das Schlimmste dabei war, daß er nirgends die Zeichen großer Entrüstung gegen Feodor oder besonderer Theilnahme für sich selber bemerkte.

Er sah, wie man die Köpfe schüttelte, wie man verstoßen nach ihm blickte und die Achseln zuckte, der Dinge harrend, die nun kommen würden.

Petersen fühlte, daß er ohnmächtig sei, sich zu vertheidigen. Was half es ihm, wenn er Alles für Verleumdung erklärte? Man glaubte ihm nicht ohne Beweise — und doch rief eine innere Stimme ihm fortwährend zu:

„Ermanne Dich, sonst bist Du ganz verloren!“

Petersen faßte daher einen schnellen Entschluß. Die gewaltige Wunde, die seiner Ehre geschlagen worden war, konnte nur durch ein Gewaltmittel gesühnt werden. Ein Duell war sein nächster Gedanke. Im kalten Norden, wo die Leidenschaften meist vor der ruhigen Ueberlegung in den Hintergrund treten, war ein solches Mittel daher um so auffälliger, aber auch um so entscheidender.

Petersen erhob sich von seinem Plaze.

Seine Kniee zitterten und seine Mundwinkel zuckten, als litte er an Epilepsie. Aber er richtete sich gewaltsam empor und schritt auf Feodor Schröder zu, der von einer Gruppe von Männern umgeben war, welche eifrig debattirten.

Als Petersen sich näherte, öffnete sich dieser Kreis, und es bildete sich eine Gasse; es war, als ahnte ein Jeder die heranahende Katastrophe.

Petersen ging, noch immer vor Aufregung und innerer Wuth

Zwei anständige junge Leute können Logis erhalten bei  
**Hermann Lübber,**  
 Ostfriesenstr. Nr. 76.

**Zu vermieten.**

Zum 1. Mai eine große fein möblierte Stube nebst Schlafzimmer, passend für 2 Herren.

**Rud. Müller,**  
 Noonsstraße 8.

**Holz-, Torf- u. Kohlen-Handlung**  
 von

**G. Scholz,**

Elfsaß-Wilhelmshaven,

liefert die besten schott. **Haushaltungs Kohlen** frei vor's Haus.

1 Last (4000 Pfd.)	44	Mark	—	Pfg.
1/2 " (2000 Pfd.)	22	"	—	"
1/4 " (1000 Pfd.)	12	"	50	"
100 Pfd.	1	"	40	"

**Deutsche Rußkohle.**

1 Last (4000 Pfd.)	38	Mark	—	Pf.
1/2 " (2000 " )	19	"	—	"
1/4 " (1000 " )	10	"	—	"
1 Centner	1	"	10	"

**Preßtorf.**

1/4 Last (1000 Pf.)	10	M.	80	Pf.
100 Pfd.	1	"	10	"

**Buchen-Brennholz**

1 lfd. Mtr.	8	"	—	"
-------------	---	---	---	---

**Gesucht.**

Schiffsführer zum Sandfahren in Accord.

**Linde u. Co.**

**Warnung.**

Ich lege Gift für Federvieh in meinen Garten.  
**Westphal,**  
 Mantuffelstraße.

**Westings**

**Volkstheater.**

Täglich:

**Concert, Vorstellung.**

Eine Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wöfel-Fleisch**

wieder vorräthig bei

**A. H. Sjuts,**

Marktstraße.

**Gesucht.**

Ein Junge wird für leichte Arbeiten sofort gesucht von  
**Ferd. Schmidts Buchhandlung**  
 in Wilhelmshaven.

**Braunschweiger**

**Münne**

(Frische Sendung)

zu haben in der Bier-Niederlage von  
**J. W. Ladewigs.**

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Treffen, Gold- und Silbersachen u. Kaufe und verkaufe

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

**H. Bonmann.**

**Zu vermieten.**

Auf Mai eine Unterwohnung.

**D. Brinkmann, Metz.**

**Zu miethen gesucht.**

Zur Unterbringung von Scheidematerial resp. Beförderung desselben zu Zwecken der Schießübung nach Schillig wird auf ca. 4 Wochen ein geeigneter **Prähm** zu miethen gesucht.

Offerten mit Angabe des täglichen Miethpreises und der näheren Bedingungen werden umgehend einzureichen erjucht.

Commando S. M. S. „**Menown.**“

Ein **Schaf** mit **Lammern** steht zum Verkauf.

**Gegebrecht,**

Commissionsgarten.

zitternd, auf Schröder zu und sagte, einen Knopf seines Rockes ergreifend, mit gepreßter Stimme:

„Wagen Sie es, auch nur ein Wort von den Verläumdungen, die Sie eben ausgesprochen, mir ins Gesicht zu wiederholen, und ich reiße Ihnen, wie sehr es auch meine eigene Würde und die der hier Anwesenden herabsetzen mag, die Zunge aus, und trete sie mit Füßen!“

„Ah — was meinen Sie?“ rief Feodor ganz versteinert vor Verwunderung über diese grandiose Drohung.

„Nichts, als daß Sie die Frechheit gehabt haben, öffentlich eine zu Tage liegende Lüge auszusprechen, und daß ich Sie zwingen werde, sie öffentlich zurück zu nehmen.“

„Wie? Wer sind Sie denn?“ fragte Schröder im Tone verachtungsvoller Würde.

„So hoch an Rang über Ihnen, daß mich Ihre Verleumdungen nicht treffen können,“ antwortete sein Gegner, und seine Stimme bebte vor Aufregung. „Ich bin jener Peterjen,“ fügte er hinzu, zog rasch eine Karte aus der Tasche und warf sie vor Schröder auf einen Tisch. „Ich bedaure aus vielen und nahe liegenden Gründen, in einen solchen Austritt hineingezogen zu sein. Ich bedaure unendlich, daß ich gezwungen wurde, diesen Schritt in Folge der Verleumdungen eines Laffen zu thun, der offenbar ebenso unfähig ist, zu begreifen, wie man sich in gesitteter Gesellschaft benehmen muß, als ihm die Gefühle eines Ehrenmannes und der Instinkt gewöhnlichen Muthes fehlen!“

Bei diesen Worten erhob sich, insbesondere unter den jüngeren Männern, rings umher ein leises summendes Gemurmel und man hörte von verschiedenen Seiten ein „nein, nein“ und „schmachvoll“ ertönen.

Mit einem Gesichte, weiß wie Wachs, mit starrem Auge und wild klopfendem Herzen schrie Feodor:

„D, ich wiederhole alle meine Worte vor aller Welt. Ja, Sie sind Peterjen, — ein Schurke — ein Lügner — und ein Feigling!“

Und indem er diese Worte dem Millionär entgegenrief, erhob er, vom Antriebe des Augenblicks hingerissen, leidenschaftlich die Hand, um ihn zu Boden zu schlagen. Aber Carl Victor, der plötzlich gleich einem Schatten neben ihm aufgetaucht war, ergriff seinen Arm und sagte ihm scharf ins Ohr:

„Am des Himmels willen, Schröder, vergessen Sie sich selbst nicht. Bedenken Sie, wo Sie sind. Es wird sich gelegene Zeit und ein passender Ort finden, wo diese außerordentliche Geschichte geregelt werden kann. Bleiben Sie ruhig, was Sie auch thun.“

Feodor unterdrückte mit einer gewaltigen Anstrengung seine Leidenschaftlichkeit, aber seine Stimme zitterte, als er sagte:

„Nun, so möge dieser Glende vorkommen. Ich will nicht die Hand erheben, sein Schicksal wird ihn ohnedies erreichen!“

Peterjen biß seine Zähne und Lippen zusammen und sagte:

„D nicht doch, nicht doch, mein Herr, — Sie werden von mir hören!“

„Früh genug für Ihren Muth, wann es auch immer geschehen möge,“ antwortete Schröder, „aber nie zu früh für meine Wünsche, und wenn es in diesem Augenblicke wäre!“

Damit entfernte er sich, gefolgt von einer Anzahl seiner Freunde, während Peterjen, die Faust gegen ihn erhebend, zurückblieb. —

Bereits am nächsten Morgen erhielt Schröder ein Schreiben, welches er nach dieser Scene mit Bestimmtheit erwarten mußte.

Es war eine kalte, förmliche Herausforderung von Seiten Peterjens, in Folge der ihm von Schröder bei der Vorwahl im Conventgarten zugesügten Beleidigungen. Entschuldigung wurde nicht verlangt.

Peterjen hatte sich entschlossen, entweder durch Besiegung seines Gegners seine Ehre wieder herzustellen, oder — besiegt — zu fallen.

Als Feodor diesen Brief gelesen hatte, schrieb er ein Billet an Carl Victor.

Der Inhalt des Schreibens war kurz, aber nachdrücklich. Er jagte, daß Peterjen dem Schreiber eine schriftliche Forderung gestellt hatte, die er bereit sei, anzunehmen.

Er schloß den Brief mit nachfolgenden Worten:

„Ich überlasse Ihnen alle Anordnungen gänzlich bis auf einen Punkt. Ich habe Degen gewählt. Als der Herausforderter habe ich das Recht, die Waffen zu bestimmen — dieses Recht gebe ich nicht auf.“

Dies Billet schickte er durch einen zuverlässigen Diener zu Carl Victor.

Obgleich Peterjen fest entschlossen war, zu siegen oder zu sterben, so hatte er doch, bevor er zu diesem männlichen Entschlusse gelangte, verschiedene Kämpfe mit sich selbst und seiner reiflichen Ueberlegung bestanden.

Die Beleidigungen Schröders hatten in seiner Brust die Regungen rachüchtiger Wuth erweckt. Er wußte, daß er für die Gesellschaft nur noch zu retten war, wenn er Genugthuung — selbst tödtliche — für die unverzeihlichen Beleidigungen erhielt, die Schröder ihm angethan hatte, und er beschloß bei sich, daß sie nur im Falle des Gegners bestehen sollte.

Er war, nachdem er früher lange Jahre beim Bürgermilitär eine hervorragende Charge begleitet hatte, ein vollendeter Fechter und ein Schütze erster Klasse, und hatte später die Waffenübungen als Liebhabelei fortgesetzt.

Es war daher für ihn eine Sache von geringer Wichtigkeit, welche Waffen Schröder wählen möchte, um ihren Streit auszufechten, aber er hatte ohne Frage eine Vorliebe für die Pistole, denn er konnte im Umdrehen feuern, sein Ziel genau treffen und zugleich gewiß sein, daß die Wunde tödtlich sei.

Er führte jedoch auch den Stoßdegen mit großer Geschicklichkeit und hatte namentlich eine Lieblingsfinte, die ihren Zweck kaum verfehlen konnte, den Gegner zu einer Parade desselben und dadurch zu einer Blöße zu verführen, die ihm einen sicheren Todesstoß gestattete.

Als er daher erfuhr, daß Schröder auf dem Duell mit Stoßdegen bestände, lächelte er ingrimmig und machte keine Einwendungen, denn er dachte an seine Finte und schwur sich selbst, dem unglücklichen Manne, mit welchem er einen Kampf auf Tod und Leben zu bestehen hatte, seinen Degen bis an's Heft in den Leib zu stoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Meinen geehrten Gönnern und Kunden zur Nachricht, daß ich mein **Colonialwaaren- & Cigarren-Geschäft** mit dem heutigen Tage nach der

**Noonstraße Nr. 9,**

früher Klemperer Steinfort'sches Haus, verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelmshaven, 14. April 1877.

**F. G. OETKEN.**

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leben noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel  
Jugendspiegel  
Jugendspiegel  
Jugendspiegel  
Jugendspiegel  
Jugendspiegel

W. Bernhards in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mk. —  
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

## Großer Ausverkauf.

Um mit einer Partie Waaren zu räumen, werden von heute an unter **Einkaufspreisen** folgende Sachen verkauft:

150 Paar baumwoll. u. woll. Kinderstrümpfe, Paar 25 Pf.,  
200 Kinder-Hütchen in Rips und Cashmir, Schürzen, fertige Kleidchen, Tauf-Kleidchen, Damen-Schürzen in Seide, Moirée und Cattun, leinene Küchen-Schürzen, Taschentücher, seidene Schlipse, Weißwaaren, Kragen und Stulpen, baumwollene Strümpfe, Beinkleider, feine weiße Röcke für 2 Mk. 25 Pf.,  
Nachtjacken, Hemden, Nachthemden, Morgenhauben, Leder-Taschen für Damen, baumwollene Garne, Maschinengarne, woll. Stickgarne.

**E. Wolf, geb. Hippen.**  
Noonstraße.

## Theater im Kaisersaal.

### Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 19. April cr. findet die **Eröffnung der Frühjahrs-Theater-Saison**

unter Leitung und Mitwirkung des Theater-Directors Herrn **Theodor Kolbe**, mit seiner theilweise neuen und in allen Fächern completen Gesellschaft, statt. — Eine Abonnementsliste auf 16 Vorstellungen werde mir erlauben, den geehrten Herrschaften unterbreiten zu lassen und lade hiermit zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst ein.

Achtungsvoll

**Albert Thomas.**

## Großer Ausverkauf.

Um mit sämtlichen Artikeln bis zum 1. Mai gänzlich zu räumen, verkaufe zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

**M. Hitzegrad,**  
Noonstraße 106.

**Zu verkaufen.**  
Eine **Trasmühle** und **Eisenbahn-Schwellen.**

**L. Ennen,**  
Kopperhörn.

Da ich jetzt wieder in den Stand gesetzt bin, meine

## Buchbinderei

fortsetzen zu können, so ersuche ein geehrtes Publikum, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Aufträge werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

**C. Schröder.**

Am Sonntag, den 15. April:

## Concert

### und Abschieds-Ball

von der **Schillerschen Capelle** ausgeführt, wozu ergebenst einladet  
Neustadt-Gödens, 6. April 1877.

**D. Kloppenburg.**

Unserm Collegen

**W. Meining**

zu seinem heutigen Geburtstag ein **donnerdes Hoch!** daß die ganze Augustenstraße wackelt.

**Sämmtliche Collegen.**

## Herren u. Knaben-Mützen

in großer Auswahl empfiehlt

**C. Schmiedeberg** in Neuheppens.

Die

## Privat-Schule

von **Frl. Goose,**  
**Mittel-Straße,**

nimmt noch Kinder, auch Knaben, auf. Schulgeld jährlich Mark 75.00. Nichtschulpflichtige Kinder können Nachmittags beschäftigt werden. Honorar dafür Mark 39.00 jährl. Vierteljähr. Anmeldung Bedingung.

**TECHNICUM**

**MITTWEIDA** — (Sachsen).

**Maschinenbauschule.**

Soeben erhielt ich eine große Sendung moderner

## Filzhüte

und kann selbige zu sehr billigen Preisen, von 3 Mk. an bis zu den feinsten, abgeben. Auch bringe mein reichhaltiges Lager von **Sommermützen** in empfehlende Erinnerung.

**M. Schlössel jun.,**  
Marktstr. 36, Elß.

**Zu verkaufen.**

Eine fast neue **Kochmaschine** mit 3 Löchern und Backofen, sowie 3 Meter **gußeis. Röhren** stehen billig zu verkaufen.

**Sagenberg.**

**Ammerländ. geräucherte (halbe)**

## Schweinsköpfe

bei

**L. Janssen.**

## Verlobungs-Anzeige.

**Ludovika Blaubach,**  
**Axel Martens,**

Verlobte.

Wilhelmshaven, im April 1877.